

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

135 (23.3.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:
Karlsruhe 484

Erchein während des Krieges an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugeteilt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien, Schweiz) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die sechshundert kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellenanzeigen 15 Pf. Platz, Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entwerfender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klagerhebung, zwangsweiser Beibehaltung und Konturverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Verlagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Beantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postzeitung: F. H. Meyer; für Ausland Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wagh! Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Beantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Telegraphische Berichtigung (W.A.B.): In unserem Bericht aus dem Großen Hauptquartier vom 22. März bitten wir im letzten Absatz richtig zu lesen: Westlich des Drage bei Jednorogel und nordöstlich von ...

Die Festung Przemyśl in Ehren gefallen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 22. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. März 1915. Nach vier einmonatiger Einschließung am Ende ihrer Kräfte angelangt, ist die Festung Przemyśl am 22. März in Ehren gefallen.

Als die Verpflegungsvorräte Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen, entschloß sich General der Infanterie v. Kusmanek zum letzten Angriff. Die Kampftruppen brachen am 19. d. M. zeitig morgens über die Gürtellinie vor und hielten in siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum Anbruch der Nacht. Schließlich zwang die Überlegenheit der Zahl zum Rückweichen hinter die Gürtellinie. In den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere Fronten von Przemyśl vor. Diese Kämpfe brachen gleich allen früheren in dem Feuer der tapfer verteidigten Befestigungen zusammen.

Da nach dem Ausfalle am 19. dieses Monats auch die äußerste Beschränkung in der Verpflegung nurmehr einen dreitägigen Widerstand gestattete, hatte der Festungskommandant mittlerweile den Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernichtung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu überlassen. Wie ein Krieger der Festung meldete, gelang es tatsächlich, die Forts samt Geschützen, Munition und Befestigungsanlagen zu zerstören. Dem übermühten Ausmarsch und dem letzten Kampfe der Besatzung gebührt nicht minderes Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Soldaten von Przemyśl nicht verweigern.

Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen. Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpatenabschnitt vom Uzfoker Paß bis zum Sattel von Komocyna an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 22. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: Nach vier einmonatigen heldenmütigen Kämpfen, in denen der rücksichtslose und zähe, aber stets vergeblich anlaufende Feind ungeheure Verluste erlitt und nach blutiger Abweisung seiner noch in letzter Zeit, insbesondere am 20. und 21. März Tag und Nacht unternommenen Versuche, die Festung Przemyśl mit Gewalt in die Hände zu bekommen, hat die heldenmütige Festungsbefugung, die noch am 19. März mit letzter Kraft versuchte, den übermächtigen Ring der Einschließung zu sprengen, durch Summe gewungen, über Befehl und nach Verstärkung und Sprengung aller Werke, Brücken, Waffen, Munition und des Kriegsmaterials aller Art die Trümmer von Przemyśl dem Feinde überlassen.

Den unbefiegten Soldaten von Przemyśl unseren kameradschaftlichen Gruß und Dank. Sie wurden durch Naturgewalten und nicht durch den Feind bezwungen; sie bleiben uns ein hebräisches Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verteidigung von Przemyśl bleibt für ewige Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich. Berlin, 23. März. Zu dem Fall der Festung Przemyśl schreibt das Berl. Tageblatt: Die so betrieblende Nachricht über den Fall der Festung Przemyśl ist untrüglichsten Kreisen kein neues, da sie keinen Proviant mehr besaßen. Seit dem 11. November v. J. hat Przemyśl heldenhafte Widerstand geleistet. Die Verdienste des Verteidigers,

des Generals von Kusmanek, sind sogar vom Feinde anerkannt worden. Leider konnte eine Befreiung der Festung wegen der Schwierigkeiten, die sich aus den Witterungsverhältnissen ergaben, nicht durchgeführt werden.

*
Zum 22. März.

Berlin, 22. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wie wir hören, hat der Kaiser am heutigen vaterländischen Gedenktage (Geburtsstag weiland Kaiser Wilhelm I.) dem Staatssekretär des Innern und Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Delbrück, dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach, und dem Reichsbankpräsidenten Erzengel von Hagenstein das Eiserne Kreuz erster Klasse, sowie den sämtlichen Staatsministern und Staatssekretären und Oberpräsidenten das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen und weiß-schwarzen Bande verliehen, soweit sie nicht schon im Besitz dieser Ehrenauszeichnung sind.

Berlin, 22. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst Erzengel v. Kessel, ist am heutigen Geburtsstag des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden. v. Kessel erwarb das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bereits im Krieg 1870 als Leutnant des 1. Garderegiments.

Die englischen Verluste bei Neuve Chapelle.

Manchester, 22. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian erfährt von einer Seite, die die vorliegenden Berichte einsehen konnte, daß die gesamten Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle 8000 bis 9000 Mann betragen haben. Ueber 1000 verwundete Jünger sind bereits in England angekommen.

Zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihe

berichtet der Berl. Lokalanzeiger: Das Volk darf auf diesen finanziellen Erfolg stolz sein. Es ist ein Sieg so gut wie irgend einer über die Feinde auf dem Schlachtfeld, denn die Gegner wollen uns nicht nur auf den Schlachtfeldern niederringen, sie wollen uns auch unsere wirtschaftliche Kraft nehmen, um uns wehrlos zu machen. Eine Summe von 9 Milliarden ist ein Rieskapital, aber es erschöpft die Geldadellen, die im Deutschen Reich sprudeln, noch lange nicht. Allein in den deutschen Sparkassen ruht ein Vermögen von mehr als 20 000 Millionen, und die fremden Guthaben, mit denen die größeren Aktienbanken arbeiten, sind nicht weit von 9000 Millionen entfernt. Und das sind erst zwei sichtbare Größen des deutschen Kapitals, und man denke sich nun noch eine ganze Reihe anderer, die noch vorhanden sind und prüfe den von dem feindlichen Ausland verkündeten Zweifel an dem schlagfertigen Reichtum des deutschen Volkes. Miebe von den Erfolgen des Krieges kein anderer übrig, als das Anleihergebnis von 9000 Millionen, das vielleicht schon heute von einer noch größeren Zahl abgelöst wird, so wäre in die Tafeln der deutschen Geschichte eine Tat von unerlöschlichen Zügen eingegraben, eine Tat, die nie da war, und die sich vielleicht nie wiederholen wird....

Berlin, 22. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zu dem Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen schreibt der Reichsanzeiger: Die Zahlen über das Zeichnungsergebnis sprechen eine so eindringende Sprache, daß sich im Grunde jeder weitere Zusatz erübrigt. Obwohl, wie vor kurzem an dieser Stelle ausgeführt wurde, der Gang der Ereignisse seit Beginn des Krieges einen noch bedeutenderen Erfolg als bei der ersten Kriegsanleihe mit Sicherheit voraussetzen ließ, übersteigt dennoch das Ergebnis, das bei einem erhöhten Ausgabekurs die Fiktion der Zeichnungen auf die erste Kriegsanleihe noch um mehr als das Doppelte übertrifft, die höchsten Erwartungen und wird nicht nur diejenigen, denen es verdünnt war, an diesem Ergebnis direkt oder indirekt mitwirken, sondern die ganze Nation, die dabei im Schaffenden, wie die Kampfbereiten, mit freudiger Gemutigkeit erfüllen. Den Gegnern Deutschlands aber, soweit sie überhaupt Verständnis haben, dürfte die erneute wirtschaftliche Kraftentfaltung zu denken geben, sofern es ihnen das durch den bisherigen Verlauf noch gesteigerte Selbstvertrauen des Volkes und seine Entschlossenheit fundiert, das einmal gesteckte Ziel um jeden Preis zu erreichen.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Der Kampf um die Dardanellen.

Schana-Kale, 8. März 1915.

Von den verschiedenen Schauplätzen, auf denen sich das blutige Drama des Weltkrieges abspielt, ist augenblicklich die in ihrer mehrtausendjährigen Geschichte so oft und so heiß umkämpfte Meerenge der Dardanellen derjenige, der das Interesse der militärischen Fachleute wie der Laien am stärksten anzieht. Schon in fagenhafter Vorzeit war der Hellespont ein kritischer Punkt für manche kriegerische Unternehmung, aber erst seit Einführung der Geschütze konnte die Durchfahrt vom Lande aus gesperrt werden. Mohammed II. erbaute deshalb in der Mitte des 15. Jahrhunderts die beiden starken befestigten Schloßer Kuelued el Wahr (auf der europäischen Seite) und Kale Sultanije, in dessen Schutz sich im Laufe der Zeit auf der asiatischen Seite das Dorf Schana-Kale anbaute. Hier, an der engsten Stelle der Dardanellen, wo sich die Ausläufe der beiden benachbarten Erdteile bis auf 1300 Meter nähern, spielt sich gegenwärtig die interessanteste Phase des Kampfes ab, — eines Kampfes, der mit seinen jahrtausende alten Vorläufern nur das eine gemeinsam hat, daß er schon jetzt „Jagennuwohen“ ist.

Um den vielen Sagen und Mythen zu steuern, die über die Nachtmittel der kämpfenden Parteien, die Chancen einer Forcierung und deren mögliche Folgen im Umlauf sind, ergreifen die maßgebenden militärischen und politischen Behörden das beste Mittel; sie machen der Presse das Schlachtfeld zugänglich, und zwar in einer Form, die von so stolzer Sicherheit und einem so großzügigen Vertrauen zeugt, daß sie die laute und dankbare Bewunderung aller Teilnehmer an der interessanten Expedition, vor allem auch der beiden amvenden Amerikaner hervorrief. Nicht auf kurze militärische Mitteilungen nach Beendigung der einzelnen Operationen, auf Führung durch die beschlossenen Forts hatte man sich zu beschränken, sondern von dem Beobachtungsstand in dem beschlossenen und selbst feuernden Forts, von den allen hohen Türmen, von selbstgewählten und ausgegrabenen Redungen aus durften wir den Artilleriekampf beobachten, und täglich hatten wir Gelegenheit zu sehen, daß die modernen Geschütze zwar entsetzliche Zerstörungswerkzeuge sind, daß aber — wie die Mannschaften des Forts Samidieh humorvoll sagten — „neben den Batterien sehr viel Platz ist“. Wir haben Tage erlebt, an denen stundenlang die berühmten 38 Zentimeter-Granaten der „Queen-Elizabeth“ vor, hinter und neben uns niederfielen, an denen die Erde unter unseren Füßen bebte und das Gemäuer des alten Sultanschlusses wie alle Häuser der Stadt in ihren Grundfesten erzitterten — und wenn man sich in dieser aufgeregten Zeit die Mühe nehmen wollte.

Selten wohl hat sich die alte Redensart von den freudigen Bergen und dem kleinen Mühslein so erfüllt, wie gerade bei der mit so großem Kraftaufwand in Szene gesetzten Verteidigung der Dardanellenforts. Ueber das Kräfteverhältnis und die Einzelheiten der Meerengen soll uns naheliegenden Gründen hier nichts gesagt werden, aber es verlohnt sich, einen Blick auf das Ergebnis der ersten 18 Tage des Kampfes zu werfen:

Das vereinigte englisch-französische Geschwader hat die veralteten, von mehreren Seiten den weittragenden Schiffsgeschützen erreichbaren Außenforts Sidd-el-Wahr und Kum-Kale zum Schwiegen gebracht und beschäftigt sich fast täglich von neuem damit, die Häuser der dort liegenden, von der Bevölkerung längst verlassen Türer in Brand zu schießen. Der am 8. März bei Kum-Kale unternommene Landungsversuch nahm ein klägliches Ende, denn die 400 Mann, die am Tage unter dem Schutze der Schiffartillerie gelandet waren, mußten bei Eintritt der Mitternacht dem Ansturm der numerisch schwächeren türkischen Besatzung weichen und verließ die Landung unter Zurücklassung einiger Maschinengewehre, einer großen Zahl von Lee-Metford-Gewehren, Munition, Proviant. Man hatte die Absicht gehabt, sich häuslich einzurichten, aber es blieb bei der Absicht.

Seit vier Tagen wird, nachdem man vergeblich versucht hat, die an den Ufern der sogenannten äußeren Dardanellen aufgestellten Sperrbatterien zum Schwiegen zu bringen, das auf europäischer Seite an dem Eingang der mittleren Dardanellen gelegene Forts Medschidieh bei Kuelued-el-Wahr beschossen und seit Sonntag, den 7. März, ertrifft sich das Feuer auch auf das stärkste und bestbesetzte Fort Samidieh. Die Beschließung geschieht stets aus

so großer Entfernung wie die weitreichenden englischen Schiffsgeschütze es gestatten, und das Ergebnis, wie oben beschrieben, entspricht dem Aufgebot an Opfermut. Die Mannschaften der Batterien in den Forts wissen das genau und deshalb ist die Freude um so größer, wenn der Feind — wie es am Sonntag geschah — sich einmal auf 13 Kilometer heranwagt, so daß es gelingt, ihm eins auf den Pelz zu brennen. Man kann sich kaum einen Begriff von der Begeisterung machen, als zum erstenmale die gewaltigen Feuerstrahlen der 35 Zentimeter-Geschütze im Fort Samidieh sich öffneten und mit wenigen wohlgezielten Schüssen den Feind zwangen, wieder die üblichen 16 bis 18 Kilometer zwischen die unfreundlichen Forts und seine feuernden Schiffe zu legen. Aber die eigentliche Schlacht, der ernste Artilleriekampf ist immer nur eine kurze Unterbrechung der Verstreuung von Munition im größten Maßstabe auf ungeheure Entfernungen.

Unter diesen Umständen kann die wirkliche Entscheidung noch lange auf sich warten lassen, — vielleicht so lange wie das Ende des Krieges selbst.

Ueber alles Lob erhaben ist nach dem Urteil aller Autoritäten die Haltung der Mannschaften in den Forts. Die Entschlossenheit und der Mut, mit dem die türkische Infanterie die englische Uebermacht bei Kum-Kale mit dem Bajonett angriffen, die eiserne Disziplin und die Ruhe, mit der nicht nur die Geschützmannschaften, sondern auch die Arbeitskolonnen in den Forts im heftigen Granatfeuer auf ihren Plätzen aushielten, sind der besten Traditionen der osmanischen Armee würdig und man kann sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß sie im Verlaufe der Dinge letzten Endes ihren Lohn finden werden.

Deutschland.

Berlin, 23. März 1915.

„Sie haben einen anderen Geist“.

Zu den Gegenjahren in der Sozialdemokratie, insbesondere in der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses, nimmt noch ein Mitglied dieser Fraktion, der Abg. Gaensisch, das Wort. Im Hamburger Echo schreibt er u. a.

Schon bei Beginn der Tagung kam es zu starken Differenzen in der Fraktion wegen der Abgabe einer Erklärung. Ich hatte, da nun einmal beschlossen worden war, auch diesmal wieder mit einer Sondererklärung hervorzutreten, den Entwurf einer solchen auszuarbeiten, der in sehr entschiedener Weise betonte, daß die Fraktion auf das bestimmteste nach dem Friedensschlusse eine völlige Neuorientierung der preußischen Politik erwarte, freies Wahlrecht, Unparteilichkeit gegenüber den Arbeiterorganisationen, Umkehr in der Polen- und Bannepolitik usw. Ueber die Friedensfrage erhielt der Entwurf allerdings kein Wort, da ich der Meinung war, daß es Sache der Reichstagsfraktion sei, den passenden Augenblick und die geeignete Form für eine Erörterung dieser Frage zu finden; dafür aber war in meinem Entwurf ein kräftiges und rücksichtsloses Bekenntnis enthalten zu der Politik des 4. August und zur Innehaltung des Burgfriedens. Dieser Erklärungsentwurf fand keine Mehrheit, ebenso wenig ein vom Genossen Kleinbeck vorgelegter Gegenentwurf, der seine bekannten Anschauungen sehr deutlich zum Ausdruck brachte. Auf dem Wege des Kompromisses kam schließlich jene Erklärung zustande, die der Öffentlichkeit ja bekannt ist. Der hier gleich am Beginn zulage getretene Gegenjah beherrschte die Politik der Fraktion während der ganzen Tagung; auf der einen Seite ein bewußtes und planmäßiges Hinarbeiten auf eine Durchbrechung der Politik des 4. August, auf der anderen Seite ein nicht weniger bewußtes und planmäßiges Festhalten an dieser Politik. Unmöglich zu sagen, daß beide Richtungen in gleichem Maße von dem besten Willen bezeugt waren, der Partei und dem arbeitenden Volke zu dienen. Nur eine Einigung darüber, welche Wege unter den gegenwärtigen Umständen zu diesen Zielen führten, war schließlich nicht zu erzielen — trotz des auf beiden Seiten zweifellos vorhandenen guten Willens zu einer Verständigung. Wenn wir in der Fraktion über den Krieg sprachen und über die Haltung, die die deutsche Sozialdemokratie zu ihm einnehmen müsse, dann zeigten sich nicht nur in der rein verständnisvollen Beurteilung, sondern — und das ist noch viel wichtiger — im Fühlen und Empfinden so scharfe Gegenjäre, daß auch mir mehr als einmal das von Gerlach neulich zitierte Luther-Wort in den Sinn kam: „Sie haben einen anderen Geist!“

Einschränkung des Schnapsauschankes.

Berlin, 20. März. Zu der Mitteilung des Staatssekretärs Delbrück im Reichstag, daß gesehlich der Schnapsauschank eingeschränkt werden soll, teilen heftige Blätter mit: Es handelt um eine Verstärkung der Beschlüsse der Staatsgewalt, den Ausschank und den Verkauf von Branntwein in einem durch die Umstände gebotenen Maße einzuschränken. Von den militärischen Behörden sind in dieser Beziehung eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, doch fehlen den zuständigen Polizeibehörden die wirksamen Handhaben, um die prompte Durchführung der Anordnungen herbeizuführen.

führen. Die Bezugnahme auf das Interesse der öffentlichen Sicherheit reicht nicht aus, daher sollen spezielle Verfügungen vom Bundesrat erlassen werden, was auf Grund der Vollmachten vom 4. August 1914 geschieden wurde. Die zuständigen staatlichen Zentralorgane sollen also ermächtigt werden, nach ihrem Ermessen den Ausschank und Verkauf von Bier und Branntwein zu beschränken oder auch ganz zu verbieten, sowie die diesem Zwecke ausschließlich dienenden Räumlichkeiten zu schließen. Die geschlossenen Schenken unterliegen der gleichen Maßregelung. Die Anordnung ist lediglich auf den Kleinhandel gerichtet. Da es sich um eine kriegswirtschaftliche Anordnung handelt, über die übrigens der Bundesrat noch zu befinden haben wird, so gilt sie zunächst auch nur für die Dauer des Krieges.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Brot und Gebäck in Wien.

Wien, 21. März. (W. T. N. Nicht amtlich.) In der Wiener Zeitung wird eine Ministerialverordnung bekannt gemacht, durch die die Verordnung vom 30. Januar 1915 betr. die Erzeugung und den Verkehr von Brot und Gebäck teilweise abgeändert wird. Durch die neue Verordnung werden die politischen Landesbehörden ermächtigt, die Erzeugung von Mehl, Getreide, Backwaren und Gebäck unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in einzelnen Bezirken zu beschränken und unter besonderen Bedingungen zu knüpfen oder ganz zu verbieten. Die Erzeugung von Mehl, Getreide, Backwaren und Gebäck ist nur mehr mit Bewilligung der politischen Landesbehörden zulässig, die Erzeugung von Mehl, Getreide, Backwaren und Gebäck nur mit der Bewilligung der politischen Landesbehörden. Die Erzeugung von Mehl, Getreide, Backwaren und Gebäck ist nur mehr mit Bewilligung der politischen Landesbehörden zulässig, die Erzeugung von Mehl, Getreide, Backwaren und Gebäck nur mit der Bewilligung der politischen Landesbehörden.

Baden.

Karlsruhe, 23. März 1915.

Die Sonntagsarbeit in der Landwirtschaft und beim Gartenbau.

... Karlsruhe, 22. März. Das Ministerium des Innern hat in der Verlautbarung der Sonntagsarbeit in der Landwirtschaft und beim Gartenbau besondere Bestimmungen getroffen. Landwirtschaftliche und Gartenarbeiten werden für die Zeit der Aussaat, der Anpflanzung und der Ernte, sowie während der Anwesenheit der Mannschaften, die zum Zwecke der Hilfe bei den landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt sind, an Sonn- und Festtagen nach dem vorbestimmten Hauptgottesdienst zugelassen. Nicht zugelassen wird die Arbeit am Oster- und Pfingstsonntag, für die überwiegend evangelischen Gemeinden am Karfreitag und für die überwiegend katholischen Gemeinden am Fronleichnamstag.

Amtlliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat gemäß dem Eisenbahngesetz die Eisenbahnverwaltung zu übertragen. Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen ist Betriebsinspektor Heinrich Atheshaedt der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Maschineninspektor Hermann Wäcker der Verwaltung der Hauptwerkstätten in Karlsruhe zugewiesen worden.

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Waltherr Schulte vom Wühl.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
3) Einige stimmten ihm eifrig zu; Herr von Biala aber strich sich einmal über sein kurgelchorenes Haar und dann über seinen langen Knebelbart und bemerkte dann:
„Ich meine, werter Herr Kommerzienrat, daß Sie ein wenig Optimist wären.“
„Na, ja, meinewegen denn?“ rief Gehrens und deutete auf die Kopie eines behäbigen Zechers von Franz Hals, der aus seinem Rahmen hoch von der Wand durch die blauen Rauchschichten auf die Personung niederlachte. „Sehen Sie den da oben, der ist mein Mann, und deshalb hab' ich ihn mir pinxten und da aufhängen lassen. Der schaut klar und fest und doch voll innigen Behagens in die Welt hinein. So sollten wir es auch tun, ohne Aufregung, friedlich und bewußt.“
„Ja, der Herr Kommerzienrat hat dreimal recht.“ stimmte der Vizekonful und Schlaraffpräsident bei, erhob sein Glas und rief:
Was Diplomatenkünste braun,
Ist uns tout mème und ganz egal.
Auf! trinken wir des Hausferrn Wohl
Hier als Entente cordiale.“
Und hell klangen die Gläser zusammen.

2) Kurt Gehrens durchschritt mit Irene Keller die dritten Wege des Gartens, der sich fast parfürtig um die stolze Villa des Kommerzienrats dehnte,

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Carl Witz in Mannheim nach Basel Rangierbahnhofs veretzt.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem Steuermann Ferdinand Engesser in Konstanz die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Oberjustizsekretär Christian Gnädig beim Amtsgericht Offenburg zum Amtsgericht Konstanz und den Justizsekretär Ferdinand Wauer beim Amtsgericht Waldkirch zum Amtsgericht Offenburg veretzt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland haben: Kriegsfreie, Gefreiter Fritz Söckdörfer, Einj. Kriegsfreie, Gefreiter im Pion.-Batt. Nr. 14 Ludwig Muser, Ritter des Eisernen Kreuzes, Einj. Kriegsfreie, im Regt. 109 Lebrer Gustav Wurm und Kaufmann Eugen Zabel, sämtliche von Karlsruhe, Werkmeister K. Förster, Monteur Otto Ungerer, Ausläufer Karl Müller, Schlosser W. Rothfuß, Schlosser Karl Sutter und Monteur Gustav Wagner, sämtliche in Forstheim, Müst. im Regt. 142 Georg Steinmann von Ballhof bei Wiesloch, Eugen Gaidle von Heidelberg, Lt. im Regt. 111 Karl Susemann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Eberbach, Off.-Stellb. Lehramtskandidat Max Württemberg an der Realschule Mannheim, Oberlt. d. R. Fabrikbesitzer Dipl.-Ing. Emil Lederschöber, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mannheim, Fabrikarbeiter Georg Kolb von Blankstadt, Oberjäger im 2. Schwebereibataillon stud. med. Erich Meier von Baden-Baden, Gren. im Regt. 109 Johann Müller von Zell-Wiesloch, Joseph Zehle von Hofweier, Inf. im Regt. 113 Karl Maier von Emmendingen, Reservist im Regt. 142 Landwirt Friedrich Bühler von Ruchbach, Wilhelm Leonhardt von Seddingen, Einj.-Freie, im Regt. 113 Hans Janger von Freiburg, Hauptl. Herrn in Weilheim, Unteroff. im Regt. 114 Rud. Gneiting von Neuhäusern, Gefr. im Regt. 40 Albert Scheu von Weisingen und Willi Schemm von Konstanz.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Lt. d. R. Apotheker Protischer und Gefr. Karl Lindenmeier, beide von Rastatt, Unteroffizier Josef Adolf Großhans von Guttingen, Rittermeister Huber von Adern, Ref. Alois Trapp von Moos, Illan Joseph Rudolph von Sasbach, Unteroff. Willy Falk von Rappelsweid, Gefr. Richard Ed von Unterbolbach, Unterlehrer Paul Eichenauer in Mannheim, Kan. Hermann Pfeiffer von Freiburg, Straßenvorw. Ludwig Zechti von Schwandbach, Gefr. Waldelin Lott von Neffelsried, Gefr. Adolf Schöndelmaier aus Hornberg, Lt. d. R. Bezirksgeometer Emil Kubin aus Wehrkirch, Rendanturmann Johann Seemann von Hilsbach und Einj.-Unteroff. Joseph Meyer von Kleinlautenburg.

Vom Roten Kreuz.

+ Karlsruhe, 22. März. Die Osterjendung für die badischen Truppen, welche vom Badischen Roten Kreuz am Montag, den 15. März, abging, ist nach den eingelaufenen Depeschen an den Bestimmungsorten angekommen. Von dort wird sie an die einzelnen Truppenteile weitergeleitet. Die Militärverwaltung hat neuerdings wieder 9200 Wolldecken vom Badischen Roten Kreuz abgenommen und abtransportiert; weitere 13 200 Stück wurden von der Militärverwaltung gleichfalls abgenommen, liegen aber noch beim Roten Kreuz. Insgesamt hat bis jetzt die Militärverwaltung 23 350 Wolldecken übernommen und dafür dem Roten Kreuz 39 000 Mark vergütet. — Der Kriegsausgleich für warme Unterleibung hat dem Badischen Roten Kreuz mitgeteilt, daß die warme Unterleibung jetzt von den Soldaten entbehrt werden kann. Dagegen ist ein Restposten notwendig. Man ist jetzt dabei, hierfür besonders geeignete Kleidungsstücke zu erproben, um nach den dann gemachten Erfahrungen zu größeren Anschaffungen überzugehen.

Chronik.

... Karlsruhe, 22. März. Der Badische Philologenverein beschloß, seine diesjährige Jahresber-

sammlung ausfallen zu lassen. Es wird lediglich eine Sitzung des Gesamtvorstandes stattfinden. Die Kriegsspende des Badischen Philologenvereins beläuft sich bis jetzt auf 5400 Mark. Dem Roten Kreuz sollen als zweite Spende aus dem Vereinsvermögen 1000 Mark zugewendet werden und ebenso weitere 1000 Mark den Hinterbliebenen gefallener badischer Krieger.

3) Mannheim, 23. März. Unter sehr starker Beteiligung fand am Sonntag nachmittag auf dem hiesigen Friedhof die Beerdigung des Prof. Anton Wed. Pfarrer am Landesgefängnis hier. In der Fülle hatten sich eingefunden Vertreter der Stadt und der Regierung, der katholischen Geistlichkeit, Vertreter des Mutterhauses der Niederbrunner Schwestern, Vertreter des Gymnasiums und zahlreicher katholischer Vereine. Nach der Einsegnung wurde eine große Reihe Kränze niedergelegt und zwar u. a. namens der Beamtenschaft der Landesgefängnisse Bruchsal und Weinsbach, des Männerzuchtbaus Bruchsal, des Landesgefängnisses Mannheim, dann von Vertretern des Gymnasiums, in welchem der Verstorbene Religionsunterricht gab, und verschiedener Vereine. Herr Stadtpfarrer Wauer gab am Grabe ein kurzes Lebensbild des Entschlafenen und schloß die tiefe Trauer weiter Kreise über den Hinschied des guten Herrn. Herr Direktor Köhlin-Freiburg sprach im Namen der Beamtenschaft des Freiburger Landesgefängnisses, Herr Direktor Veringer und Pfarrer Dr. Siebert im Namen der Beamtenschaft der Strafanstalt Bruchsal, Herr Gerichtsassessor Triltscher vom Landesgefängnis Mannheim legte, wie die anderen, einen Kranz am Grabe nieder. Herr Gymnasiumsdirektor Caspari wünschte dem Verstorbenen ein warmes Andenken; auch ein Schloß gab der innigen Verehrung für den Verstorbenen Ausdruck. Ebenso sprachen noch ein Examine von Heidelberg, Herr Stephan vom kaufmännischen Verein Columbus, Herr Pfarrer Gags von Freudenberg, dem Heimatsort des Verstorbenen; auch der Gesellenverein legte einen Kranz am Grabe nieder. So gab die Beerdigung noch einmal Kunde davon, welche Verehrung dem Dahingegangenen alles im Leben entgegengebracht hatte. Er ruhe im Frieden!

... Emmendingen, 23. März. In Freiamt wurden durch spielende Kinder Schopf und Scheune des Zimmermanns Jakob Wäger in Brand gesetzt und zerstört.

Waldschiff. In der heute stattgefundenen Wirtenschaftsammlung wurde einstimmig beschlossen, vorläufig von einer Bierpreiserehöhung abgesehen.

... Dettlingen bei Konstanz, 22. März. Am letzten Sonntag, vormittags, wurde während des Gottesdienstes in unserer Pfarrkirche durch das Kirchenrentier eingebrochen und daselbst der Betrag von 32 Mark entwendet. Durch das laute Rufen des Gottesdienstes wurde eine Nachbarfrau zum Glücke noch rechtzeitig auf den Täter aufmerksam gemacht, so daß dieser von aus der Kirche herbeigeholten Männern gefangenommen und verhaftet werden konnte. Der Dieb ist ein verheirateter Arbeiter aus Konstanz und vielleicht auch jener, der vor ein paar Jahren schon einmal ungestrast einen gleichen Einbruchdiebstahl im hiesigen Pfarrhaus verübte.

+ Die Goldsammlungen in Baden. Nach den neueren Nachrichten wurden Goldstücke gesammelt in Daxlanden bei Karlsruhe von Schülern 100 Mark, von den Schwestern der Mädchenberufsschule in Durlach 3000 Mk., vom zweiten Depot des Freiburger Feldart.-Regts. Nr. 76 wurden bis jetzt über 22 000 Mark in Gold abgeliefert. Ferner wurden gesammelt in Wehl gegen 10 000 Mark, von der Reichsliste in Wehlheim 21 500 Mark, von der Reichsliste in Freiburg 4500 Mark, von Schülern und Schwestern der Reichsliste in Neustadt i. Sch. 16 000 Mark und auf der Insel Reichenau 23 000 Mark.

... Für den Bod und für den Bodsch. Zum Heimgang des allseitig so beliebten und hochgeschätzten Generals Bod von Bodsch wird geschrieben: Generaloberst von Bod und Bodsch folgte im Jahre 1906, damals Kommandeur des 14. Armeekorps, bei den großen Herbstmanövern in einem Dorf des badischen Amts Wehrkirch, wobei sich Schreiber dieses erinnert in Leiberningen, ein Quartier in einem Bauernhof beziehen. Die Quartiergeberin, eine hiesige Bauerntochter, zeigte ihm sein Zimmer, das zwei Betten enthielt. Auf die Frage, für wen denn das zweite Bett bestimmt sei, erwiderte die gute Frau: „das eine ist halt für den Bod und das andere für den Bodsch.“ Sie hatte den Doppelnamen für die Namen zweier verschiedener Persönlichkeiten gehalten. General von Bod und Bodsch soll selten so gelacht haben, wie auf diese Erklärung.

Aus anderen deutschen Staaten.

... Karlsruhe, 21. März. Bei der heutigen Landtags-eröffnung für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Lang fielen 1574 Stimmen auf Landgerichtsrat Jettler-Hagensburg (Str.) und 687 Stimmen auf Gutsherrn Jettler-Hagensburg; 11 Stimmen waren gesplittet. Landgerichtsrat Jettler ist somit gewählt.

M. Gladbach, 18. März. Der Nordprozeß gegen den Schriftsteller Böller, der mit seinem Genossen Kahn bei einem Einbruch hierseits die Haushälterin eines Geisteskranken ermordet hat, ging in voriger Nacht zu Ende. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen. Der Angeklagte wurde wegen Mordes und schwerer Einbruchdiebstahls zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Auftreten Böllers war so roh, daß der Verteidiger erklärte, seine Verteidigung nicht fortsetzen zu können. Es stellte sich im Laufe der Verhandlung heraus, daß Böller mit seinem zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilten Genossen Kahn noch eine Reihe weiterer bisher unbekannter Einbruchdiebstahle verübt hatte.

Ein Tagesbefehl an württembergische Truppenteile.

Stuttgart, 20. März. (W. T. N. Nicht amtlich.) Der kommandierende General in den Argonnen richtete an die bei Bapaume gelegenen württembergischen Truppenteile folgenden Tagesbefehl: „Ich habe Euch einen schweren und wichtigen Aufbruch anvertraut. Seine Kampfstärke, in denen so mancher brave Mann seinen Allerhöchsten Kriegsherrn dem Vaterland sein Leben gab, liegen hinter Euch und können morgen oder übermorgen von neuem Euren unerschütterlichen Mut auf die Probe stellen. Ich weiß, was es heißt, stundenlang im schwersten Artilleriefeuer seinen Posten halten. Ich weiß aber auch, wie ich Bapaume anvertraute! Euch Kameraden! Blut ist an seinem granatdurchwühlten Boden nicht umsonst gefallen. In dem Ringen vom 28. Februar bis heute (6. März) haben Euer gäher Widerstand und Gegenstoß, unterstützt von der treuen und wirkungsvollen Hilfe der Artillerie, 7 feindliche Infanterieregimenter zusammengegriffen, ihre Kraft derart gebrochen, daß, so werden die Auslagen der Gefangenen, sie zum Angriff nicht mehr fähig sind. Dank und volle Anerkennung zolle ich dem, was ihr geleistet. Bapaume verlangt besondere Willenskraft, ein waches Auge und Ohr und ein scharfes Wajonett in nerviger Faust, das ihr deutlich zu führen wissen werden, wenn neue Regimenter des Feindes Euch abermals den heiß umstrittenen Besitz entreißen wollen. Darauf vertraue ich.“

Cokales.

Karlsruhe, 23. März 1915.

Aus dem Hofberichter. Am Sonntag besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche. Der Großherzog empfing gefeiert den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freyherrn von Dufsch zur Vortragserstattung.

Niederwalde, württembergisches Konzert. Der Abend wurde durch einen von hoher Poésie getragenen Vortrag verfaßt von dem Vereinsmitglied Herrn J. D. Dieß und gesprochen von Fräulein Ely Schmidt, würdig eingeleitet. Als Solisten waren Fräulein Mathilde Roth (Klavier) und Herrn Jan van Gorkom (Gesang) gewonnen. Fräulein Roth erzielte die Zuhörer mit dem Vortrag von J. Schubert's Andante wunderschönen R-Dur und J. Chopin Grande Polonaise brillante op. 22. Es war eine brave Leistung. Ihre sorgfältige Spielart ließ sie als fleißige Pianistin erkennen. Der Vortrag ist einfach, schlicht und natürlich, und deshalb hat das allgemeine Publikum sehr wohlgefallen. Die Schmelze, an der der große Fleiß und die Sorgfältigkeit ihr Ziel erreicht haben und an der der eigentümlich gealterte, ausnehmende Geist, der wahre Künstler, beginnt, hat Fräulein Roth noch nicht betreten. Mit Freude empfing man Herrn Jan van Gorkom. Die Schönheit, der Wohlklang seiner Stimme, die moralische, geistige und raffinierte Vortragweise machten seinen großen Erfolg verständlich. Er sang zwei Balladen von Löwe; Lieber der Thulle, Wolf usw., die alle warme Aufnahme fanden. Herr Prof. A. Karle führte die Begleitung in hübscher Weise durch. Der Chor, der durch das Kräftiges Wirken stark gelichtet wurde, gab unter Herrn Jan van Gorkom's Leitung sein Bestes. Entzückend war die Wiederholung von Schubert's „Glocke“ in f-moll, „Winternacht“ und „Im Winter“ von L. Remppel. Herr van Gorkom wies das Publikum zu behandeln und zu gestalten, so daß es ihm alle Ehre eintrug. Mehrere Mäße gab sich der Chor um die drei Männerchöre von Keller, Lorenz und Bernhagen zur Wirkung zu bringen. Sie hielten nicht stehen, sondern sind in dem alten Wiederholungsbeschrieben und zeigen sich auch im Satz etwas gewandt. Es ist nicht leicht, wie viele Musiker glauben, ein einfaches, flüssiges und gefälliges Männerchören zu schreiben. Es ist das eine Kunst, vielleicht oft noch eine

ein sehr niedliches, blondhaariges Kind, das eine zerzaute und häßliche Buppe zärtlich im Arme hielt. Aus inemandergeflackten Fliederzweigen hatten Sie ihr ein Kränzchen gemacht, und nun blühten Sie mit großen Augen durch den Zaun auf den fremden Nachbarn. „Ihr habt aber einmal herrlichen Flieder“, sagte ich. „Ja“, sagten Sie, und dann nahmen Sie die Dölde, aus der Sie die Blüten für das Puppenkränzchen herausgepickt hatten, warfen sie mir großmütig über den Zaun und sagten: „Da!“ — Ja, da! das waren die ersten Worte, die ich von Ihnen hörte. Aber es war sehr freundlich und tat mir wohl. Dann kam ein arbeitsreiches Mädchen hergesprungen und holte Sie weg. „Man darf sich nicht mit fremden Zungen unterhalten“, sagte sie altfug.

Irene lachte. „Es war meine ältere Schwester. Sie ist Lehrerin geworden, wie ich es auch bin. Ich werde mich doch einmal selber durchbringen müssen im Leben, wenn Papa nicht mehr ist. Adele ist am Rheum in Frankfurt kitzig, aber wie werden uns bald hier abwaschen. Dann übernimmt sie die Haushaltung und ich werde mich fast ihrer in der Welt umsehen. Adele muß doch auch wieder einmal den Segen des Vaterhauses kennen lernen, das ist nicht mehr als recht und billig. Ich darf nicht allein die Genießende sein.“

„Und Sie freuen sich vielleicht darauf, in die bunte Welt hinauszutreten?“
„Nein, ich fürchte mich nur ein wenig, unser Döhl, unser wohlgelesenes, geschicktes Fein zu verlassen, in fremde Verhältnisse einzutreten, mir bei anderen mein Brot zu suchen. Aber es muß sein. Für zwei große Mädels ist der Hausstand zu Klein und auch Papas bescheidene Pension.“ (Fortf. folgt.)

die schlanke Mädchengestalt an seiner Seite nieder, und es klang sehr warm, als er sagte:

„Es freut mich recht, Fräulein Irene, daß Sie sich ein Gefühl der Zugehörigkeit zu unserer Sache haben. Meine Mutter ist immer ganz glücklich, wenn Sie ihr ein nachbarlich-freundliches Stündchen schenken, und Papa unterhält sich immer gerne mit dem Herrn Professor, bildet gerne aus seiner Welt der kaufmännischen Kalkulation und der lauten industriellen Arbeit, die doch gewissermaßen ihre Wellen bis in dieses stille Tal fendet, in das Reich des Gelehrten. Möchte das noch recht lange so bleiben.“

Sie seufzte leise. „Papas Gesundheit macht mir oft Sorge“, bekannte sie. „Er ist doch schon ziemlich alt. Meine liebe Mutter haben wir hier schon verloren, sogar bald, nachdem wir uns hier aniedelten. Papa war damals noch im Dienst. Dann kam seine Schwester ins Haus, die Tante Johanna, und auch die ist nun schon fünf Jahre tot. So wandelt sich vieles und nicht immer so, wie man es wünscht.“

„Ich weiß es noch wie heute, als ich Sie zuerst sah“, sagte er, um sie von bedrückenden Gedanken abzulenken. „Papa hatte hier eben gebaut. Es mögen anderthalb Jahrzehnte her sein. Wir gingen in die Ferien, aus dem belgischen Handelsinstitut, in dem ich damals die Bank drückte. Hier war noch alles neu, der Garten noch nicht angewachsen. Es war im Frühling. Die Bäume um Ihr altes Häuschen waren wie ein Niefenbüschel, und vor ihrem Blütenfance hob sich der lilafarbene Strauch des Fliederbusches dort in der einen Ecke. Dendentlich holz schaute das in unsern noch fahlen Garten hinab, und ich stieg an die Grenze, um mir das durch den Zaun einmal näher anzusehen und den Fliederbusch zu genießen. Da sah ich Sie zum erstenmal,

nach der einen Seite von städtischem Hochwald begrenzt. Dort zog er sich den Hügel hinan, von dem ein bescheidenes Landhäuschen fast verwundert auf den prächtigen Sitz des Großindustriellen in der Laßhölle hinabstarrte. Die Abendsonne spiegelte sich in den blanken Fenstern, und das junge Mädchen hob den schlanken Arm, winkte hinauf und sagte:

„Sehen Sie nur, Herr Gehrens, wie freundlich unser Häuschen herabgrüht.“

„Es ist ein liebes Häuschen“, meinte Kurt. „Wenn ich so in der Ferne mitunter in leiser Sehnsucht an das schöne Heim meiner Eltern denke, kommt mir auch oft dies freundliche Nachbarbildchen in den Sinn, und ich sehe es vor mir, wie es, ganz wie eben wieder, mit seinem roten Dach, mit seinem kleinen, von Glanzlinien umspannten Balkon da am Walde auf dem Hügel liegt und neugierig in die Welt hineinschaut, hier ins Tal hinab und ins Waldgebirge und dort bis nach dem Rhein und Odenwald. Es stand schon so auf der Wacht, es lugte so über seine Obstbaumkrone weg, als Papa sich hier seine Residenz schuf.“

„Damals war mein Vater gar nicht erbaut davon, daß wir eine so stolze Nachbarschaft erhielten“, gestand sie. Die schmale Waldstraße, die jetzt die prächtige Villenstraße durchzieht, hatte er so lieb, und er meinte, unser bescheidenes, liebes Heim würde bald wie ein Vetterkind da oben stehen und in die Gärten des Reichthums hinabbliden. Aber jetzt, wenn wir droben auf unserm Balkon sitzen und sich zu unsern Füßen Ihre herrlichen Anlagen breiten, ist es uns kaum anders, als gehören sie uns selber.“

Der hochgewachsene Mann, der eben die Dreißig überschritten haben mochte, blickte fast zärtlich auf

viel schwieriger als die Komposition eines modernen Liedes. Man sollte sich auch darüber vergewissern, daß unser Volksliedertum andere Aufgaben stellt und andere Anforderungen zu erfüllen hat, wie der Männerchor in der Oper. Als Leiter des vollständigen Männerchors in der Oper. Als Leiter des vollständigen Männerchors in der Oper. Als Leiter des vollständigen Männerchors in der Oper.

Verkehr. Am 22. d. M., abends 9.25 Uhr, trat in dem Betrieb der Albtalbahn dadurch eine Störung ein, daß beim Passieren der Bahnunterführung in der Schwarzwalddstraße mit beschleunigtem Zug in der Richtung nach Rippurr der Starkstromleitungsdraht ritzte und der Zug stehen blieb. Reparaturen wurden nicht versucht, auch der Straßenverkehr nicht gestört.

Explosion. Gestern vormittag explodierte in der Wohnung eines Leinwandhändlers in der Bismarckstraße ein Kachelofen. Es wurde niemand dabei verletzt.

Anfall. Am 20. d. M., nachts 11 1/4 Uhr, fiel ein lediger 31 Jahre alter Bierführer in der Kriegstraße bei der Leffingstraße vom Bord seines Fuhrwerks, wobei ihm ein Rad über den linken Arm und linken Oberarm ging und er einen Armbruch und erhebliche Wunden am Oberkörper davontrug. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Bestimmungen. Am 20. März wurde ein Kaufmann aus Konstanz, weil er einen für seinen Arbeitgeber einverkauften Betrag von 200 Mark unterschlagen hat, für 2 1/2 Jahre in die Strafkolonie nach Straßburg verurteilt.

Auskunft über vermißte Soldaten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Freiburger Ortsausschuß des Roten Kreuzes bereit ist, für den Bereich des Großherzogtums Baden Auskunft über vermißte, vermutlich in französischen Gefangenschaft oder in französischen Lagern befindliche deutsche Soldaten nach Möglichkeit zu vermitteln.

Vom Krieg. **Wieder Fliegerbomben über Freiburg.** Freiburg i. Br., 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zwei feindliche Flieger hielten sich heute nachmittags zwischen halb 5 und 5 Uhr über der Stadt auf und warfen im nördlichen Teil Bomben auf unbebautes Gelände. Es wurde kein Schaden verursacht.

Freiburg (Weisgau), 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zwei französische Flieger warfen heute nachmittags sechs Bomben ab, deren eine einen Mann in Jähren leicht verletzte. Ein Flugzeug mußte bei Feldkirch im Amte Staufen landen. Zwei französische Flieger wurden gefangen genommen.

Der Handelskrieg gegen England. **Deutsche Unterseeboote bei Gibraltar.** Köln, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die königliche Zeitung berichtet aus Madrid vom 15. März: El Debate behauptet, aus bester Quelle zu wissen, daß sich in den Gewässern von Gibraltar zwei deutsche Unterseeboote befinden, die bei der Verfolgung zweier englischer Kriegsschiffe einige Stunden zu spät ankamen. Die englischen Behörden hätten hiervon Kenntnis, bewährten aber das größte Stillschweigen.

Ein englischer Dampfer vernichtet. Amsterdam, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Blatt meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am Sonntag nachmittags den Dampfer „Cairnora“, der von Newcaastle nach Genoa unterwegs war, bei Beachy Head. Der Dampfer sank, die Mannschaft wurde gerettet.

Ein amerikanischer Protest gegen die Blockadeerklärung Englands und Frankreichs. London, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morningpost meldet aus Washington vom 19. März: Das Staatsdepartement arbeitet an dem Protest gegen die Blockadeerklärung der Alliierten. Die Note wird dort in einigen Tagen fertig sein. Sie wird sich nur an die englische Regierung selbst halten, nicht aber an die ergänzenden Erklärungen. Die Vereinigten Staaten werden den Standpunkt einnehmen, daß die englische Verordnung keine Blockade besetzt, ihre Grenzen nach dem anerkannten internationalen Brauch und den Forderungen des Völkerrechts bestimmt werden und die Vereinigten Staaten nicht verpflichtet sind, die Blockade anzuerkennen. Wenn die Blockade angeknüpft ist, erkennen die Vereinigten Staaten den Alliierten nicht das Recht zu, den Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und neutralen Ländern zu verhindern, obwohl sie ihnen das Recht, gegen Kontorbande einzuschreiten, zugehen. Die Er-

klärung einer Blockade ist eine tatsächliche Frage und die vom Völkerrecht verlangten Tatsachen, welche die Neutralen von der effektiven Blockade überzeugen könnten, sind nicht dargelegt. Bis die Blockade angeknüpft ist, beschränken sich nach amerikanischer Auffassung die Rechte der Kriegführenden auf den Verkehr und die Durchsicherung eines Schiffes. Man erwartet, daß die amerikanische Note eine diplomatische Korrespondenz zwischen den Regierungen herbeiführen wird. In Washington hofft man, daß die Alliierten Zugeständnisse machen werden, welche die öffentliche Meinung befriedigen. Der Hauptpunkt des amerikanischen Protestes ist der, daß die Alliierten neutrale Länder nicht blockieren dürfen, was die Alliierten tatsächlich beabsichtigen, indem sie amerikanische Güter nach dem neutralen Europa nicht gehen lassen wollen. Es heißt, die Note werde betonen, daß, wenn die Alliierten verhindern wollen, daß amerikanische Güter, die in gutem Glauben an Neutrale verkauft wurden, Deutschland erreichen, die Alliierten sich mit den neutralen Regierungen ins Einvernehmen setzen müßten, anstatt den geschäftigen amerikanischen Handel zu schädigen.

Berlin, 22. März. Das Berl. Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Der dänische Kslandsdampfer „Sterling“ ist hier verstopft aus Leith eingetroffen, wo er festgehalten und seine gesamte, aus Walfischtran bestehende Ladung als Kontorbande beschlagnahmt wurde.

Berlin, 22. März. Das Berl. Tageblatt meldet aus Antwerpen: Ein Mann der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot angehaltenen holländischen Dampfers „Batavia IV“, der sich bei dem Angriff auf den Dampfer „Leewarden“ in der Nähe befand, beobachtete, daß der „Leewarden“ zuerst auf das deutsche Unterseeboot geschossen habe. Darauf hat das deutsche Unterseeboot den Dampfer angegriffen.

Verbrannte Feldpostsendungen. Berlin, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Schon wieder ist, wie aus dem Felde telegraphisch gemeldet wird, eine große Feldpostladung, offenbar infolge Selbstentzündung einer oder mehrerer Sendungen, die entgegen dem bestehenden Verbot feuergefährliche Gegenstände enthielten, während der Eisenbahnfahrt am 19. März verbrannt. Es handelt sich um 200 Sätze Feldpost für die 17. und 18. Infanterie-Division und das 9. Armeekorps. Die in Betracht kommenden Truppenteile sind sofort verständigt worden. Die verbrannten Postsendungen rührten aus den Oberpostdirektionsbezirken Hamburg, Bremen, Kiel und Schwerin her. Es wird von der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post nochmals dringend gewarnt.

Der Zeppelin über Paris. Berlin, 22. März. Der tägliche Rundschau wird aus Haag berichtet: Die Zahl der auf Paris gemworfenen Bomben ist bereits auf 45 festgestellt. 9 Häuser sollen vernichtet sein.

Der Kriegsschaden in Polen und Galizien. Berlin, 22. März. Ueber den Kriegsschaden in Polen und Galizien wird dem Berliner Tageblatt aus Krakau gemeldet, in Galizien seien 100 Städte und Marktflecken, sowie 6000 Dörfer durch die Kriegsergebnisse unmittelbar schwer getroffen. 250 Dörfer sind vollkommen vernichtet. In Polen wurden über 200 Städte und Marktflecken und 9000 Dörfer vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 5 Milliarden beziffert.

Der Prozeß gegen den Generalmajor. Paris, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Vor dem Kriegsgericht hat gestern der Prozeß Decaur wegen Unterbringung von Militärleistungen und Lebensmitteln zu Gunsten von Decaur Freandin, Frau Descholl, mit der Vernehmung der 7 Angeklagten begonnen. Die Verhandlung verlief ohne Zwischenfall.

Casement und Finblau. Berlin, 20. März. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die englische Regierung hat sich nun endlich bemüht, in der Angelegenheit des englischen Gefandten Finblau irgend welche Maßregeln zu ergreifen. Nach dem Bekanntwerden der Anlagen Sir Roger Casements vor Herr Finblau von seinem Posten in Christiania auf kurze Zeit beurlaubt worden, aber es scheint bereits damals festgestanden zu haben, daß der Gefandte nicht dahin zurückkehren werde. Nun meldet London News, daß dem englischen Gefandten seine endgültige Abberufung zum 30. April befristet worden ist. Um die Wirkung des Rücktritts nach außen hin einigermaßen abzuschwächen, hat die Staatsanwaltschaft von Dublin einen Steckbrief gegen Casement erlassen wegen Hochverrats. Die Abberufung des englischen Gefandten in Christiania bildet trotzdem das Eingeständnis dafür, daß die Anlagen Casements berechtigt waren.

Die russische Reichwehr. Petersburg, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) 23 Jahrgänge ungedienter Reichswehr erster

Klasse sind zur Eintragung in die Listen angefordert worden. — Infolge von Verzeamangel sind Studenten und Studentinnen älterer Semester zur Krankenpflege und als Ärzte herangezogen worden.

Ein Gefecht in Südafrika. Swakopmund, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine starke Abteilung britischer Truppen kam am 20. März mit dem Feind in Berührung, der sich in einer stark befestigten Stellung eingegraben hatte, und durch Feldartillerie und Maschinengewehre unterstützt wurde. Ein heftiges Gefecht folgte. Die Operationen wurden von Botha geleitet. Zur Zeit der Abendung dieses Telegramms dauert der Kampf noch fort. Unsere (die englischen) Verluste scheinen ziemlich schwer zu sein. Der Schaulust des Kampfes ist der Bezirk um Barren-Kopje.

Der Krieg im Orient. **Regierungsmassnahmen in Indien.** London, 21. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Morning Post aus Kalkutta wurde in der gesetzgeberischen Versammlung nach dem Austritt des bisherigen Reichsverteidigungsgehebes eine Public Safety and Defence Bill eingebracht. Der Vizekönig hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er sagte, die Bill sei für die öffentliche Sicherheit notwendig. Sie sei eine Kriegsmaßregel und würde nur dort angewandt werden, wo die Vorkämpfer es im Einverständnis mit dem Vizekönig für gut befinden. Es läge von der indischen Bevölkerung ab, wie weit es nötig sein würde, von dieser Maßregel Gebrauch zu machen.

Konstantinopel, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie das Hauptquartier meldet, herrschte auch heute in den Dardanellen Ruhe.

London, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine Mitteilung der Admiralität sagt, daß infolge der Verluste durch treibende Minen der Angriff auf die Dardanellen nicht bis zu Ende verfolgt wurde.

Telegramme und neueste Nachrichten. Berlin, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde über die Festlegung der Walfischladungen für das Rechnungsjahr 1915 Bescheid gefaßt und den Reichstag angemaßenen Bescheidurteilen, betreffend die Festlegung des Reichshaushaltsetats, sowie des Haushaltssetats der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1915, zugestimmt.

Die Haltung Italiens. Rom, 23. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung schlug Ministerpräsident Salandra vor, die Kammer möge sich bis zum 12. Mai vertagen. Turati verlangte im Hinblick auf die internationale Lage eine Vertagung der Kammerarbeiten bis auf den 15. April und sprach den Wunsch aus, daß die italienische Neutralität eine Neutralität des Friedens und der Gerechtigkeit sei. Ministerpräsident Salandra erklärte darauf, es liege der Regierung fern, ohne Parlamenten regieren zu wollen. Wenn sie trotzdem etwas längere Parlamentsferien vorschläge, so wolle sie alle ihre Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten können. Bezüglich der auswärtigen Politik habe sie wiederholt Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, welches nur ein allgemeines sein könne und bedeute, daß man der Regierung die größte Aktionsfreiheit lasse. (Zustimmung.) Er habe das Bewußtsein, verändern zu dürfen, daß zwischen der Regierung und dem Parlament volle Übereinstimmung hinsichtlich der Wahrung der legitimen Interessen und der gerechtfertigten Ansprüche des Landes bestehe. (Sehr lebhafter Zustimmung.) — Weisfall. Darauf nahm die Kammer Salandras Vortrag an und vertagte sich bis zum 12. Mai.

Japan und China. Petersburg, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der Mandchurien kommen fortgesetzt japanische Truppen an. Wie die Moskauer Sowjet aus Peking berichtet, meldet die dortige offizielle Zeitung Mchianan, über einen großen Teil der mit Japan zur Verhandlung stehenden Punkte sei eine Einigung erzielt worden, in allen Fragen, die die Integrität Chinas betreffen, bleiben aber beide Teile fest bei ihren entgegen gesetzten Standpunkten. Gestern erhielt China die Nachricht von einer Demonstration der japanischen Flotte. Das japanische Meer steht zum Abtransport bereit; wenn im Laufe der Woche eine Einigung nicht erfolgt, droht Japan vorzugehen. Aber jeder Chinese sei bereit, für sein Vaterland zu kämpfen und zu sterben.

Einfuhr und Ausfuhr in Frankreich. Paris, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Zensus gibt folgende von der Zollverwaltung veröffentlichte Statistik über die Ein- und Ausfuhr Frankreichs im Januar und Februar 1915 wieder. Die Einfuhr betrug 854 530 000 gegen 1 512 012 000

in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr 384 837 000 gegen 991 770 000 Francs. Der Ausfall beträgt demnach gegenüber dem Vorjahre 1 264 442 000 Francs. Prozentweise berechnet fiel der Ausfall, der im Dezember 1914 für die Einfuhr 53 Prozent und für die Ausfuhr 65 Prozent betrug, im Januar und Februar auf 43 bzw. 61 Prozent.

Bitte die Neubestellung unseres Blattes für das 2. Quartal — April, Mai, Juni — nicht zu vergessen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. **Chaufgebore.** 22. März: Heinrich Weisenburger von Wörth a. Rh., Küfer hier, mit Barbara Niederer von Rembach; Heinrich Spoth von hier, Handlungsgeliste in Durlach, mit Frieda Sträß von Erlenberg.

Geburten. 19. März: Kurt Karl, Vater Friedrich Bied, Seiger; August Ernst Josef, Vater August Seiger, Maschinenführer. — 20. März: Georg, Vater Georg Müller, Schmied. — 21. März: Helene Anna, Vater Wilhelm Hans, Gärber. — 22. März: Karl Friedrich, Vater Karl Hummel, Druckerarbeitler.

Todesfälle. 20. März: Walburga Maß, alt 71 Jahre, Witwe des Sebastian Maß, Dienstmagd. — 21. März: Werta, alt 8 Jahre, Vater Leo Pfeifer, Bierführer; Luise Weidenhammer, alt 77 Jahre, Witwe des Landwirts Philipp Weidenhammer; Antonie, alt 1 Jahr 16 Tage, Vater Anton Maier, Lageraufseher; Friedrich, alt 5 Monate 10 Tage, Vater Michael Bernbach, Jahn-techniker; Wilhelm, alt 1 Jahr 27 Tage, Vater Paul Leber, Wärmeschleifer; Hermann, alt 2 Jahre, Vater Matthias Niengle, Tagelöhner. — 22. März: Johann Dentler, Tapeziermeister, Chemann, alt 75 Jahre; Karl Fischer, Landwirt, Chemann, alt 41 Jahre; Jakob Seiler, Buchbindermeister, Chemann, alt 44 Jahre; Ernestine Mettler, alt 66 Jahre, Witwe des Röhbers Wilhelm Mettler; Edwin, alt 22 Tage, Vater Karl Dauenstein, Maschinenarbeiter; Otto, alt 14 Tage, Vater Joseph Braun, Maurer.

Beerdigungszahl u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 23. März, 148 Uhr: Walburga Maß, Abbeltransporteurs-Witwe, Jährigerstraße 4. — 3 Uhr: Friedrich Schupp, Finanzsekretär, Kreuzstraße 24. — 1/2 Uhr: Luise Weidenhammer, Landwirts-Witwe, Wilhelmstraße 60. — 1/2 Uhr: Emma Dohat, Buchhalterin, Geramintstraße 3. — 5 Uhr: Josephine Hofmann, Buntaus-Gestalt, gestorben in Offenburg.

Auswärtige Geborene. (Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) **Freiburg:** Albert Meuret, Apotheker, 64 1/2 Jahre alt. **Mannheim:** Josef Kern, Privat, Emil Dujsemmer, 39 Jahre alt. **Eschbach-Weitnau:** Witwe Theresia Fleischer geb. König, Lippenbäuerin, 46 Jahre alt. **Unteraltspf:** Ferdinand Köppler, Privat, 74 Jahre alt. **Sasbach bei Achern:** Georg Ketterer, Gemeinderat, 69 Jahre alt. **Murg:** Johann Lütj, Schuhmachermeister, 71 Jahre alt. **Niefern:** Kornel Schmidt, Altbürgermeister, 68 Jahre. **Bruchsal:** Elisabetha Walter geb. Meyerle, 59 1/2 Jahre alt. **Odenheim:** Frau Barbara Wiedemann geb. Sedert, 67 Jahre alt.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr. Berlin, 22. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Borsen- und Marktberichte. Das über alle Erwartungen hinausgehende Ergebnis der Rechnungen auf die Kriegsanleihe bildet für den Rentenmarkt eine Anregung zu höheren Preisen begehrt. Am Markt für Industrie- und Wertpapiere herrschte feste Stimmung, wenn auch die Anzeichen einer lebhafteren Geschäftstätigkeit weniger zu bemerken sind. Weiter waren Unternehmens- und Anleihegeschäften lag eng begrenzt. Täglich fließendes Geld bedang 1/2 bis 1 Prozent. Privatdiskont 4 Prozent.

Wannheim, 22. März. (Produktenbörse.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorzahlung per 100 Mgr., bahnhofl. Mannheim. Futtermittel, rumän. 60.—, Rumän. Mais, mit Saad, alte Ernte 60.50. Rumän. Mais, mit Saad, neue Ernte 58.50. Weizen-Ausgangskorn 90 (Weizenpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalerband) 47.75. Weizen-Bruch (Weizenpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalerband) 22.75. Roggenmehl, mind. 82 Prozent (Weizenpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalerband) 41.75. Roggen, Pfälzer 200.— bis 210.—, Roggen, Italiener 150.— bis 160.—, Luzerne, Italiener 145.— bis 155.—, Erbsen 65.— bis 70.—, Tendenz: Getreide fest. In rumänischem Mais und rumänischer Futtermittel wurden verschiedene Umsätze erzielt. Altbayerische und Neckarburger Saatweizen war zu 39 Mark die 100 Mgr. frei Mannheim angeboten.

Urin, Auswurf Untersuchungen werden ausgeführt vom Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke Karlsruhe. Dr. Fritz Lindner.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Wir bitten um Abgabe der Einlagebücher zur Abrechnung. Die Auszahlung der Dividende auf die vollen Geschäftsanteile erfolgt vom 26. d. Mts. ab.
Der Vorstand.

Kaufet Lose für die Kriegsgabe der Bad. Künstlerschaft zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Nationalen für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
Ziehungstag 15. April 1915. Preis eines Loses 1 Mk.
Die Lose können bezogen werden durch den Kunstverein, die Badischen Frauenvereine, sowie durch zahlreiche hiesige und auswärtige Geschäfte.
Es kommen ungefähr 1000 Kunstgegenstände zur Verlosung (also auf etwa 40 Lose ein Gewinn), die hiernach ohnehin günstigen Gewinnaussichten werden noch dadurch erhöht, dass der Kunstverein auf die etwa nicht verkauften Lose zu Gunsten der Loskäufer verzichtet und somit diese Lose nicht in die Ziehung kommen.

Zu verkaufen wegen Anschaffung einer Orgel ein **Mannborg-Harmonium** für kleine Kirche oder Kapelle geeignet; 8 klingende Register. **Kathol. Pfarramt Randern.**
Fräulein sucht Stellung in kleinem Haushalt oder zu Kindern, am liebsten nach answärts. Nähere Angebote unter Nr. 223 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Schönes Mädchen. 1 Jahr alt, wird an Kindesstatt sofort abgegeben. Antragsunter Nr. 294 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.
Umzüge mit Möbelwagen und Selbstmitführung billigst. Aufhänger Leisingstraße 20. — Telefon 1700.

Druckfachen jealicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer teuren, unvergesslichen Mutter

Frau Theresia Glück

sprechen wir unsern innigsten und aufrichtigsten Dank aus, insbesondere dem Hochw. Herrn Kaplan Helm für die trostreichen Besuche, sowie den ehrw. barmh. Schwestern des Herz-Jesu-Stift für die aufopfernde und liebevolle Pflege herzlichsten Vergeltes Gott.

Karlsruhe, den 22. März 1915. Die tieftrauernden Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen und für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen innigen Dank

Karlsruhe, den 23. März 1915 Familie Fuchs.

Trauer-Bilder, -Karten etc.

in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Kreishaushaltungsschule Bühl.

Wir veranstalten in unserer, inmitten eines grossen Gartens, schön und gesund gelegenen Kreishaushaltungsschule für Teilnehmerinnen aus Stadt und Land:

14-tägige Kriegs-Kochkurse

mit theoretischen und praktischen Unterweisungen in der Herstellung zweckmässiger Nahrungsmittel während der Kriegszeit, sowie Anleitung im Gemüse- und Obstbau und der Gemüse- und Obstkonserverierung.

Beginn des I. Kursets am Dienstag, den 19. April bis mit 27. April, und der folgenden Kurse am 11. Mai bis mit 25. Mai; ferner vom 8. Juni bis mit 22. Juni, vom 6. Juli bis mit 20. Juli und vom 3. August bis mit 17. August d. J.

Der Verpflegungswirtschaftsbetrag:

- a) bei vollständiger Verpflegung im Hause mit Nebenarbeiten 25 Mark, b) bei vollständiger Verpflegung im Hause ohne Nebenarbeiten 15 Mark pro Kurs.

Nähere Auskunft und Anmeldung jeweils 10 Tage vor Beginn der Kurse beim Kreisinspektör Baden oder der Vorsteherin der Schule: Fräulein Marie Hill in Bühl.

Baden-Baden, den 12. März 1915.

Der Kreisamtschuh. Geppert Kaufh.

Kathol. Männerverein Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe-Weststadt.

Am Mittwoch, den 24. März 1915, abends halb 9 Uhr, findet im Vereinslokal - Goethehalle - Goethestrasse Nr. 1, eine

Mitglieder-Versammlung

Vortrag über den Krieg

von Hochw. Herrn Stadtpfarrer Link.

Zahlreiche Beteiligung ist schon mit Rücksicht auf die Person des Redners dringend erbeten. Gäste willkommen. Karlsruhe, den 20. März 1915.

Die Vereinsvorsände.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehrte ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 26. März ds. Jz., nachmittags 5 Uhr, in den grossen Rathsaussaal ergebend einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den General-Feldmarschall von Hindenburg (Nr. 4). 2. Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Kommandanten S. M. S. Karlsruhe (Nr. 92). 3. Hindenburg-Einde für das Uffsee (Nr. 2). 4. Beschaffung eines elektrischen Kraftwagens nebst Anhänger (Nr. 91). 5. Erwerbung von Gelände im Gewann Schweighof (Nr. 93). 6. Aufnahme von Darlehen (Nr. 94 und Nr. 8). 7. Geländerverwerb aus Anlaß der Verlegung der Albtalbahn (Nr. 1). 8. Verleihung der Schwarzwaldbirke zwischen Reichs- und Marie Alexandra-Strasse (Nr. 3). 9. Niedergewinnung in den Stadtwaldbüchsen Rappentwörth und Grossgrund (Nr. 5). 10. Errichtung eines Kongresshauses (Nr. 6). 11. Erhöhung des Gas- und Strompreises für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis 30. April 1916 (Nr. 7). 12. Verleihung von Kanälen im Bannwäldgebiet (Nr. 9).

Karlsruhe, den 22. März 1915. Der Oberbürgermeister. Siegrist. Reudert.

Kath. Mütterverein St. Bernhard

Unsere Vereinsmitglieder die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, seine treue Dienerin, unser liebes Mitglied, Frau

Walburga Mah

in die Ewigkeit abzurufen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete unserer Mitglieder empfohlen und bitten wir um zahlreiche Beteiligung beim Beidenbezugnis. Beerdigung: Dienstag, den 23. März, nachm. 2 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus. Die hl. Messe wird am Sonntag verlobet. Karlsruhe, 23. März 1915. Der Vorstand.

Bauarbeitenvergebung.

Zum Neubau eines kathol. Pfarrhauses in Oberrot-Silbertsau sind nach den bei den Erzbischöflichen Bauämtern geltenden und dazwischen einzureichenden Vorschriften öffentlich zu vergeben:

- Berpararbeiten, Bodenbelag, a) Holzfußboden, b) Terrazzo, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Zincherarbeiten, Tapezierarbeiten

Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen liegen im kathol. Pfarrhause zu Gernsbach zur Einsicht auf.

Angebotsvordrucke sind, gegen Kostenerlag, ebenfalls und bei unterzeichnetem Namen erhältlich. Angebote nach Einzelpreisen sind verbotlos, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Dienstag, den 6. April ds. Jz., vorm. 10 Uhr, bei dem kathol. Stützungsrat in Gernsbach einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Wochen. Karlsruhe, den 17. März 1915. Erzbischöfliches Bauamt.

Letzte Woche! Großer Ausverkauf

wegen Umzug. Um bald zu räumen gewähre ich auf nachfolgende, billigst gestellte Waren noch einen Extra-Rabatt und zwar auf:

- Oefen 10-50%, Gasherde 10%, Grudeofen 20%, Kochherde 10%, Waschmaschinen 10%, Wringmaschinen 10%, Waschmangeln 10%, Verzinkte Wasch- und Spülwannen 10%, Wassereimer 10%, Ascheneimer 10%, Ofenschirme 20%, Ofenversetzer 20%, Kohlenbehälter 20%, Füllelmer, sonstige Feuergeräte 10%, Fletschhackmaschinen 10%, Eismaschinen 15%, Buttermaschinen 10%, Kaffeemöhlen 10%, Bügeleisen 10%, Küchen- und Tafelwagen 20%, Warmflaschen 15%, Bestecke 20%, Kochgeschirre in Email u. Aluminium 10%, Petroleum- u. const. Lampen 10-20%, Glas-, Porzellan-, Kaffe-, Tee- u. Eiservice 20%, Spielwaren 30%

Die anderen Artikel gehen weit unter dem Ankaufspreise ab.

Teh lade zur Besichtigung dieser Artikel ohne Kaufzwang ergebenst ein.

E. Marx Herd-, Ofen-, Küchen- und Haushaltungsgeschäft, Karlsruhe, Luisenstr. 45 Fernruf 3086. Ab 1. April Luisenstr. 59.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage zu beziehen:

Neu! Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden. (Nach dem Kriegstriduum 1915.) Für alle Chöre verwendbar. Ausgabe A: 1. Ständ 10 Pfg., 10. Ständ 80 Pfg., 30. Ständ 2.10 Mk., 100. Ständ 7.- Mk. für den Dirigenten und Organisten 4 teilige Ausgabe, 25 Pfg. das Stück. Ausgabe B (Eingestimmte für das Volk): 1. Ständ 2 Pfg., 100. Ständ 1.30 Mk., 500. Ständ 5.- Mk., 1000. Ständ 7.50 Mk.

Früher erschienen, und noch verwendbar: Da pacem. Kirche, in deutscher Uebersetzung, vom Hl. Vater angeordnet (Sib Frieden, o Herr, in unseren Tagen usw.). Bertort für 1-4 stimmigen Chor von G. Frey. Für alle Chöre verwendbar. Preis: 1. Ständ 10 Pfg., 10. Ständ 90 Pfg., 30. Ständ 2.10 Mk., 100. Ständ 7.- Mk.

Bußpsalm Miserere (Gedarme meiner Dich, o Gott!) Psalm 50 für Volksgesang mit 4 stimmiger Chorsätze (für gemischten, Männer- oder Frauenchor) von G. Frey. Preis: Ausgabe A: 1-4 Ständ 20 Pfg. das Stück, 5-9 Ständ 18 Pfg. das Stück, 10-49 Ständ 15 Pfg. das Stück, 50 Ständ und mehr 12 Pfg. das Stück, je bei Franco-Zulassung. Ausgabe B (2 Seiten Text mit Noten, Format 12°), zum Gebrauche für das Volk: 1. Ständ 2 Pfg., 100. Ständ 1.20 Mk., 500. Ständ 4 Mk., 1000. Ständ 6 Mk. franco.

Kommunikanten-Anzüge

in schwarz, blau und marengo

aus erprobten Stoffen in Kammgarn, Cheviot und Melton, ein- und zweireihig, moderne Formen, in grösster Auswahl.

Preislagen:

- Mk. 14.- 16.- 18.-, 21.- 24.- 27.-, 30.- 33.- 36.-, 39.- 42.- 45.-

Breitbarth Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

Delikatess-Sauerkraut

das Pfund zu 15 Pfg. ist wieder in allen Filialen erhältlich.

Gebr. Hensel Hoflieferanten Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag, den 23. März 1915.

Der Ring des Nibelungen.

Im Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Zweiter Tag. Siegfried.

In 3 Aufzügen.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen: Siegfried, Wälsung, Der Wandrer, Alberich, Fafner, Erda, Brünnhilde, Stimme des Waldbogels, Marie von Ernst.

Nach jedem Anzug eine längere Pause. Anfang: 6 Uhr. Ende: halb 11 Uhr.

Preis der Plätze: Balkon 1. Abt. Mk. 5.-, Sperrig 1. Abt. Mk. 4.- usw.

Nachholungsversteigerung des Gr. Forstamts Sinsfeld in Pforzheim am Mittwoch, den 7. April 1915, vormittags 9 Uhr, im Hotel Saniter in Pforzheim. Aus den zwischen Nagod und Wirm gelegenen Forstamtsabteilungen III bis XV: 1. Etage I. St., 1. II. St., 2. II. St., 10. V. St., 6. VI. St.; 1. Stufe I. St., 8. II. St., 12. III. St., 16. IV. St.; 2. Stufe I. St., 9. V. St.; 5. Stufe V. St., 4. VI. St.; 42. Tannen- u. Nichtenstämme I. St., 35. II. St., 1020. III. St., 1292. IV. St., 1242. V. St., 289. VI. St.; 66. Tannen- und Nichtenstämme I. St., 235. II. St., 199. III. St.; 6. Forstentämme I. St., 121. II. St., 524. III. St., 530. IV. St., 415. V. St., 109. VI. St., 112. II. St., 93. III. St., 1. G. 4796. Reimeter. Auszüge erteilt das Forstamt. Die Forstämter Bommer in Reichenau, Rupp in Gumberg, Wäler in Schellbronn, von Lu II in Sinsfeld zeigen das Holz vor.

Laden zu vermieten.

Gabelsbergerstr. 1, Ecke Söfienstrasse, ist ein großer Laden mit 3 Schaufenstern in verkehrsreicher Lage der Weidplatz am Gutenbergplatz (Marktplatz) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf 1. März oder später zu vermieten. Näheres daheim oder Briefg. 238 im Büro. Telefon 1599.

Waldstraße 40, Neubau, sind 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen mit Bad u. Zubehör auf 1. April 1915 zu vermieten. Näheres Briefg. 238 im Büro. Telefon 1599.

Chaiselongue neu, von 20 Mk. an.

Karlsruhe, Schützenstraße 25.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. (Gegründet 1827).

Bisher abgeschlossen: 2 Milliarden, 200 Millionen Mark. Kriegs-Versicherung.

Die Bank trägt ohne besondere Prämie die Kriegsgefahr für alle wehrpflichtigen Versicherten, deren Versicherung bei Ausbruch des Krieges zu Recht bestand. Bei solchen Versicherungen, die erst während des Krieges abgeschlossen werden, ist der prämienfreie Einschluss der Kriegsgefahr aus naheliegenden Gründen nicht möglich; es ist vielmehr erforderlich, daß beim Abschluß neuer Versicherungen für die Uebernahme der Kriegsgefahr eine nach dem Grade der besonderen Gefahr (Kämpfer, Nichtkämpfer, Landsturm) abgestufte Sonderprämie erhoben wird. Es tritt jedoch häufig und besonders bei den Landsturmpflichtigen der Fall ein, dass sie wohl eine Versicherung abschließen möchten, zur Zahlung einer Kriegsprämie aber insofern zunächst keine Veranlassung zu haben glauben, als es für sie noch unbestimmt ist, ob sie überhaupt einbezogen werden.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank kommt auch in diesem Punkte den Beteiligten weit entgegen, indem sie in solchen Fällen die Versicherung zunächst ohne Einschluss der Kriegsgefahr, also auch ohne eine Kriegsprämie zu erheben, abschließt, sich aber verpflichtet, die Kriegsgefahr auf Antrag des Versicherungsnehmers gegen Erfüllung der besonderen Bedingungen nachträglich in die Versicherung einzuschließen, sobald die Einberufung zum Heeresdienst erfolgt ist.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank zahlt auch bei Kriegsterbe sofort die volle versicherte Summe aus, während viele Anstalten vorerst nur einen Teil derselben und den Rest — zumeist unter Vorbehalt der Kürzung — nach Friedensschluß zur Auszahlung bringen.

Die Bezirksverwaltung: Hugo Pfanner, Karlsruhe, Am Stadtgarten 1. Telefon 2088.

Fettvieh-Versteigerung.

Montag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, versteigern wir auf dem Hofe unserer Fabrik in Durmersheim

- 24 Ochsen, 13 Jungbullen und 3 Rinder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Tiere sind prima Qualität und voll ausgemästet. Zugverbindung Raftatt ab 115, Durmersheim an 132 116 Karlsruhe 290, 245

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßbefe- fabrikation, vorm. G. Sinner.

Wein!

Neu aufgenommen:

Haardter Mandelring

ein schöner blumiger Pfälzer per Flasche mit Glas Mk. 1.60.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Für jeden Besucher des Wallfahrtsortes H. L. Frau von Bickesheim.

Sieben ist in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch direkt vom Verlage:

Unsere Liebe Frau von Bickesheim

Geschichte der Wallfahrt und Fotivkirche nebst einem Marianischen Gebetbuche.

Von Wilhelm Stork, apost. Missionar, Pfarrer in Wohlshaus. Zweite erweiterte Auflage.

Mit kirchenschriftlicher Druckerlaubnis. 12°. XXIV und 440 Seiten, mit 10 Bildern. Preis hübsch gebunden Mk. 1.50.

In Bickesheim zu haben bei Frau Anna Brunner, bei der Kirche.

Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Prima große Norm. Vollheringe

1/2 Lo. Mk. 44.-, 1/2 Lo. Mk. 25.-, 1/2 Lo. Mk. 13 1/2, 1/2 Lo. Mk. 7 1/2 ab Embden gegen Nachnahme.

Kollen & Müller, Embden.